

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

## Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Wir wollen bei dieser Gelegenheit einige Worte über jenes Theater reden. Die Vorstadt St. Georg besitzt ein privilegiertes Theater seit etwa 30 Jahren. Wir erinnern uns, dort die Löwe'sche, die Ruth'sche und die Eysler'sche Gesellschaft gesehen zu haben. Besonders Ruth, mit seinen trefflichen Tänzern, hielt sich dort lange Zeit, da es zum Ton gehörte, die schönen Ballete jener Bühne zu besuchen. Später spielte dort die, aus Liebhabern entstandene Gesellschaft, welche auch in der Stadt auf einem niedlichen, stark besuchten Theater, im Hôtel de Rome, Vorstellungen aller Art, selbst große Opern gab. Die Occupationszeit machte diesen Vorstellungen ein Ende. Das Theater im Hôtel de Rome wurde zerstört, dasjenige in St. Georg zum Pferdestall benutzt. Nachdem Hamburg wieder frei geworden, suchte man auch das Privilegium des Vorstadttheaters wieder hervor, und setzte die Bühne nothdürftig wieder in Stand. Es spielten hier allerlei Leute, zum Theil aus der ungebildeten Volksklasse. Sie wagten sich an Alles, und lieferten — Parodien. So sahen wir einmal Schiller's „Jungfrau von Orleans“ auf die jämmerlichste Weise behandeln. Doch gingen einige namhafte Schauspieler aus diesem Busch hervor, z. B. Schütz (in Braunschweig), der bekannte Kunst, u. A. Dann zerfiel diese Bühne und wurde zu einem Tanzsaal umgeschaffen, bis dieser in die Hände des jetzigen Eigners, Steffen, kam, der eine solche Vorliebe für dramatische Kunst besitzt, daß er anfangs selbst in einigen Rollen, obwohl ohne Geschick, auftrat. Er wußte indeß nach und nach einige erträgliche Schauspieler herbeizuziehen, und baute das Haus zu einem sehr freundlichen, bequemen Theater aus, worin indeß nur im Winter gespielt wird, während im Sommer die Bühne geschlossen bleibt, und der Zuschauerraum als Tanzsaal dient. Da die Vorstadt St. Georg immer mehr angebaut wird, und schon eine bedeutende Einwohnerzahl besitzt, so gewinnt auch dieses Theater immer mehr Zuspruch, und man sieht hier manche ziemlich gelungene Vorstellung. Es ist nur zu bedauern, daß der Geschmack des Vorstadtpublikums sich den Spektakelstücken zugewendet hat, wozu diese Bühne weder Raum noch Kräfte hat. Die vorzüglichsten Mitglieder derselben sind Schmidt (Regisseur), Herzinger, Weiß, Schulz, Brauns, Bollmer und Koch, ferner die Damen Herzinger, von Lüde, Brauns, Koch und Apel.

Friedr. Clemens Ausruf für die 80jährige Freundin Schiller's (Doctorin Albrecht), welche in Dürftigkeit lebt, ist, wie auch schon hier öffentlich ausgesprochener Dank beweist, mit Erfolg gekrönt worden. Sie ist eine Zeit lang vor drückenden Sorgen gesichert. Jetzt drängt sich ein hiesiger, mystischer Damenverein in seine Rechte, und will sich die Verwaltung des Gesammelten anmaßen. Clemens ist aber ein zu wackerer Kämpfer für Wahrheit und Recht, als daß er sich sollte dergleichen Eingriffe gefallen lassen.

Die besuchtesten Concerte sind wohl in diesem Winter die, von unserm Strauß, dem Musikdirector der Garnison, Berens, im Elbpavillon gegebenen. Man hört dort, für ein sehr geringes Eintrittsgeld, gute Instrumental-Musik, von einem starken, wohl geübten Orchester ausgeführt. Es wird an jedem Concert-Abende eine Symphonie von einem guten Meister mit gegeben. Die phitharmonischen Concerte, unter Leitung unsers geschickten Grund, finden auch in diesem Winter wieder statt. In dem letzten ließen sich Prosper Sainton, erster Violinist der königlichen Ca-

pelle in Paris, und Miß Laidlaw, Fortepianospicelerin der Königin von Hannover hören. Beide sind ausgezeichnete Virtuosen, besonders Sainton, welcher alle Vorzüge eines guten Violonisten in sich vereinigt. Beide spielten auch in den Zwischenakten im Stadttheater, und Miß Laidlaw gab ein Concert.

An einer 70jährigen Frau wurde von einem verabschiedeten Nachtwächter, einer geringen Summe Geldes wegen, ein Mord begangen. Der Thäter sieht seiner Strafe entgegen. Merkwürdig ist bei der Ermordung eines Schusterburschen, welcher von seinem Meister in Bergedorf mit einer Summe Geldes ausgesandt wurde, der Umstand, daß ihm die bevorstehende Gefahr in der Nacht zuvor träumte, er sich zu gehen weigerte, und sich unterwegs noch eine Strecke lang einem dänischen Gensd'armen angeschlossen, dem er von seinem Traume erzählte. Der Mörder wurde gleichfalls gleich entdeckt und verhaftet.

Zu den vielen Hamburger Zeitschriften ist, Dank dem Apoll! bei'm Beginn dieses Jahres, keine neue gekommen; es wäre auch ein fruchtloses Unternehmen. Die musikalische Zeitung hat aufgehört; es ist kein Verlust, da sie größtentheils Ausgeschriebenes brachte, und die Original-Aufsätze geringen Werth hatten.

Im Stadttheater debütierten zwei Töchter Lebrun's, Louise und Antoinette, als Nina und Emmy in Weisenthurn's „Welche ist die Braut?“ und traten zum zweiten Male in Müllner's „Vertrauten“ als Sophie und Lisette, und in „Carl der Zweite,“ als Mary und Eduard auf. Beide scheinen Talent für die Bühne zu haben; sie gaben in Bewegung und Sprache zu erkennen, daß sie gelehrige Schülerinnen ihrer Eltern gewesen. Man sah es ihnen kaum an, daß sie zum ersten Male die Bühne betraten. Sie wurden mit aufmunterndem Beifall empfangen. An demselben Abende erschien auch Mad. Lebrun, welche, durch die Folgen eines unglücklichen Falles, einige Zeit verhindert worden aufzutreten, nach ihrer Genesung zum ersten Male wieder, und das Publikum gab der braven Künstlerin unzweideutige Zeichen des Wohlwollens.

Der ehemalige Director des Theaters zu Breslau, Haake, ist, nachdem er als Nathan, Franz Moor, Doctor Löwe und Feldern debütiert hatte, als Mitglied unserer Bühne eingetreten, wo er theilweise Döring's Stelle einnehmen soll. Er scheint jedenfalls ein Künstler von Werth zu seyn, doch wollten nicht alle seine Leistungen gleich ansprechen. Wir denken er wird, nach näherer Bekanntschaft mit unserer Bühne, sich als sehr brauchbar bewähren, da er ein sorgsamer Charakteristiker zu seyn scheint.

Zum Benefiz der Dlle. Enghaus wurde ein Lustspiel: „Ein Tag Carl Stuart's des Zweiten,“ von J. B. von Zahlhaas, gegeben. Wir halten es für kein Original, sondern für eine Uebersetzung; etwa aus dem Englischen. Das Stück hat einen guten Dialog und einige gut gezeichnete Charaktere. Die Handlung ist jedoch unwahrscheinlich, hauptsächlich die Entwirrung des Knotens im letzten Akt, und leidet an Breite; vor Allem ist die Exposition über die Gebühr ausgesponnen, und da sie kein besonderes Interesse erweckt, vollends langweilig. Baumeister gab den frivolten König mit großem Geschick, Dlle. Enghaus das Strudelköpfschen Angelika ausgezeichnet gut, ebenso Lenz den schwachköpfigen Vater, Lord Fancycastle, und Fehring den schroffen Norwell. Dlle. Pammersdorf war nicht die passende Repräsentantin für Clementine Dormond; ihr Fehler war hier ihre Jugend. Das Stück wurde beifällig aufgenommen, obgleich wir ihm keinen bleibenden Platz auf dem Repertoire prophezeien möchten.

(Beschluß folgt.)